

Machtdifferenzierte¹ Welt- und Wissensverhältnisse irritieren: Erziehungswissenschaftliche Perspektiven

Hrsg. durch: Susanne Ress, Sezen Çakmak, Jana Costa, Johanna Mäsgen und Alina Zils

Das Nachdenken über Bildung und Erziehung vor dem Hintergrund diverser stets machtdifferenzierter Wissens- und Erfahrungsbestände ist konstitutiv für die Erziehungswissenschaft – angefangen bei Machtverhältnissen in pädagogischen Interaktionen bis hin zur Überwindung ungleicher Teilhabe an Bildung sowie (Nicht)Anerkennung marginalisierter Wissensbestände. Machtkritische Positionen feministischer, dekolonialer und migrationsgesellschaftlicher Ansätze in der Erziehungswissenschaft betonen in diesem Zusammenhang, dass die Produktion von Wissen pluralisiert, demokratisiert und dekolonialisiert werden sollte, um epistemischen Ausschlüssen zu begegnen, marginalisierte Perspektiven zu hören und eine reflexive, machtsensible Wissensproduktion zu fördern. Dabei bewegen sich Diskurse um die Vielfalt von Wissen zwischen einer De-Thematisierung von Differenz im Interesse des Allgemeinen und einer standpunkttheoretischen Ontologisierung, die Asymmetrien in machtdifferenzierten Welt- und Wissensverhältnissen sichtbar machen wollen. In vielfältigen, teils widersprüchlichen Strömungen wird ein breiteres Verständnis der Anerkennung und Produktion von Wissen angestrebt (z.B. Akbaba & Heinemann, 2023; Bulgrin et al., 2025; Knobloch & Drerup, 2022; Betting et al. [i.V.]). Dabei geht es meist um positivkonnotierte Veränderungen im Sinne einer Wissens- und Teilhabegerechtigkeit. Allerdings sind generelle Bemühungen um Pluralität nicht vor demokratiefeindlichen Übergriffen gefeit (Drerup, 2019).

Vor diesem Hintergrund verdichtet sich die Einsicht, dass Erziehungswissenschaft nicht nur im Spannungsfeld divergierender Weltansichten operiert, sondern zugleich in der Verantwortung steht, ihre eigene Rolle in machtdifferenzierten Welt- und Wissensverhältnissen kritisch zu reflektieren. Daraus ergibt sich der Ruf nach einer kritisch-reflexiven sowie insgesamt verantwortlichen Erziehungswissenschaft (Kuhlmann, 2023; Klafki, 1996). Dieser Ruf gewinnt in Zeiten großer Verunsicherung und Ungewissheit – geprägt von Flexibilisierung, Nicht-Nachhaltigkeit, Konflikten, Marginalisierung und Angriffen auf die Wissenschaftsfreiheit – an neuer Dringlichkeit.

Ohne die Krisenhaftigkeit der Gegenwart übergebürlich beschwören zu wollen, braucht es mit Blick auf die Erziehungswissenschaft eine Verständigung über die Bedingungen, Möglichkeiten und Herausforderungen, die das Irritieren von Wissensordnungen mit sich bringt. Eine solche Irritation kann nicht bei der „Integration“ (als) anders (markierter) und/oder historisch marginalisierter Perspektiven oder der Diskussion von Theorie-Praxis-Verhältnissen (z.B. Partizipation und Wissenstransfer) stehen bleiben. Vielmehr gehört dazu der Blick in den „Maschinenraum der

¹ Dieser Begriff rekurriert auf Haraway (1988): „We don’t want a theory of innocent powers to represent the world, [...] but we do need an earthwide network of connections, including the ability partially to translate knowledges among very different-and-power-differentiated-communities.“ (S. 580).

Disziplin“ (Rieger-Ladich, 2025), um die Verfasstheit der Auseinandersetzungen mit machtdifferenzierten (und machtdifferenzierenden) Wissensordnungen zu reflektieren.

Der Sammelband baut auf der Annahme auf, dass Wissen stets partial ist: zu jedem möglichen Zeitpunkt können zeitlich, räumlich, sinnlich und dinglich situierte Forschende nur auf ein begrenztes begrifflich-analytisches Repertoire zugreifen, um erziehungswissenschaftlichen Phänomenen und Datenmaterialien einen Sinn abzurufen. Allerdings verstehen wir diese Partialität nicht als Verlust, sondern als Chance, Verbindungslinien zu anderen partialen Wissensordnungen herzustellen (Haraway, 1988).

Es sind Beiträge von Interesse, die sich mit Fragestellungen, Forschungszugängen oder Forschungspraktiken befassen, die Verbindungslinien zwischen machtdifferenzierten Wissensbeständen schaffen. Welche Praktiken einer verantwortungsvollen Wissenschaft lassen sich angesichts machtdifferenzierter Welt- und Wissensverhältnisse konkret beschreiben? Mit welchen Praktiken können essentialisierende Differenzsetzungen aufgebrochen werden? Welche Operationen sind vorgesehen, um mögliche Leerstellen angesichts des Nicht-Wissen-Könnens u.a. in postkolonialen Konstellationen auszuloten? Wie lassen sich die Komplexitäten (z.B. in der Interpretation von Daten) bearbeiten, die notwendigerweise dabei entstehen? Wie werden diese Komplexitäten reduziert oder bedeutungsgenerierend aufgefächert? Welche methodologischen Zugänge und methodischen Werkzeuge werden diskutiert, um Verbindungslinien zwischen machtdifferenzierten Wissenspraktiken hervorzubringen? Wie wird Wissensvielfalt in pädagogischen Settings erfahrbar gemacht oder möglicherweise übergangen? Inwiefern lassen sich Lehr- und Lernprozesse so gestalten, dass sie Differenzen nicht glätten und Machtverhältnisse nicht ignorieren, sondern thematisieren und bearbeiten? Wie verändern sich didaktische Zielsetzungen und Praktiken, wenn Wissen nicht als einheitlich, sondern als situiert, partial und machtdurchzogen verstanden wird? Mit anderen Worten, wie werden ansonsten inkommensurable Differenzen (i.S. einer Verschränkung gesellschafts- und erkenntnistheoretischer Differenzen) bearbeitbar gemacht; ohne Differenz dabei aufzugeben oder endlos zu relativieren? Solche und ähnliche Fragen wollen wir in dem Sammelband bearbeiten.

Eingeladen sind Beiträge aus allen Teilbereichen der Erziehungswissenschaft, die Vorgehensweisen in Forschung (d.h. Grundlagen, Theorien, Methoden und Praktiken), Wissenstransfer (in und aus der Forschung) und Unterricht in den Blick nehmen, um analytische und emanzipatorische Potenziale auszuloten, die entstehen, wenn der Frage nach einer Irritation von Wissen mit dem Anliegen nachgegangen wird, marginalisierten Wissensbeständen ‚Raum zu geben‘. Welche Differenzsetzungen und Differenzverhältnisse dabei spezifisch in den Blick genommen werden, bleibt den Autor:innen überlassen. Wir freuen uns auf vielfältige Zusammenhänge und Perspektiven!

Wünschenswert sind Beiträge, die über eine kritische Bestandsaufnahme hinausgehen und stattdessen die produktiv gewendete Bearbeitung der Problemlagen durch die Entwicklung neuer Theorien, Konzepte und Ansätze bspw. entlang kritischer Theorietraditionen in den Blick nehmen (z.B. postkoloniales Lesen mit Spivak [Castro Varela, 2020], dekonstruktive Perspektiven mit Derrida [Çiçek, 2020], Bildung als Begegnung mit Braidotti [Silova et al., 2020], Diffraktion mit Barad [Scherrer & Wartmann, 2021], Grenzdenken mit Mignolo [Knobloch, 2019], o.Ä.). Gern können innovative Zugänge genutzt werden, um Konventionen des wissenschaftlichen Schreibens und Darstellens aufzubrechen (z.B. Daten-/Collagen [Kašparová & Ress, 2024; Puhr, 2021], Poetry [Abdulle, 2023], Comics [Weber & Moritz, 2017], Gespräche, o.Ä.). Als Herausgeber:innen sind

wir gegenüber mehr- und/oder nicht-deutsch-sprachigen Beiträgen offen. Zu den folgenden Themenfeldern können Beiträge eingereicht werden:

Subjektivierung, Habitualisierung, Denkkollektive und Denkstile: unter Berücksichtigung anthropologischer, kultur-, subjekt- und praxistheoretischer Zugänge sind Perspektiven eingeladen, die reflektieren und kritisieren, was Forschende zu Forschenden macht, welche Ein- und Ausschlüsse dabei produziert, mit welchen Praktiken diese Differenzierungen irritiert und destabilisiert werden können und wie das Nicht-Wissen-Können in postkolonialen Konstellationen thematisiert und bearbeitbar gemacht werden kann. Dazu gehört auch das kritische Hinterfragen struktureller Bedingungen der (Nicht)Anerkennung von Wissen (z.B. Digitalität, Drittmittelpolitiken, prekäre Arbeitsbedingungen, Angriff auf Wissenschaftsfreiheit) sowie mögliche Handlungsfelder (z.B. Nachwuchsförderungen, alternative Tagungsformate, Initiativen und Netzwerke, usw.).

Theorie, Methode, Affekt und Leiblichkeit: unter Berücksichtigung von Perspektiven aus der Wissenschaftssoziologie und -philosophie, der pädagogischen Anthropologie, der kritisch-feministischen und dekolonialen Erziehungswissenschaft sowie angrenzenden Feldern sind Perspektiven eingeladen, die die Grenzen und die Möglichkeiten des Theoretisierens sowie des Messbar- bzw. Sichtbarmachens machtdifferenzierter Wissensvielfalt thematisieren. Dazu gehört auch das Erforschen, wie sich Marginalisierungserfahrungen und Widerständigkeiten in Körper einschreiben, außerdem mögliche Handlungsfelder (z.B. digitale Handlungsräume, counter-hegemoniale Universitäten, Forschungswerkstätten, Mixed-Methoden, usw.).

Didaktik, Curricula, pädagogische Professionalisierung und Wissenstransfer: unter Berücksichtigung von Zugängen der Allgemeinen Pädagogik, der Schulpädagogik und den Fachdidaktiken sowie angrenzenden Feldern sind Perspektiven eingeladen, die sich mit möglichen/nötigen (Um-)Strukturierungen von Inhalten, Reflexionen zu Didaktiken der Irritation und des Hervorbringens von Verbindungslinien in pädagogischen Settings befassen (z.B. Perspektivenvielfalt im Sachunterricht [Dressler, 2008]). Dazu gehört auch die Thematisierung von unterschiedlichen Graden der (Nicht)Anerkennung machtdifferenzierter Wissens- und Erfahrungsbestände im Unterricht sowie professionelle Kompetenzen und mögliche Handlungsfelder (z.B. digitale Formate, Lehrpläne, Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung, usw.).

Was heißt hier „Reflexion“? Was heißt hier „Multiperspektivität“?: unter Berücksichtigung praxistheoretischer und praxiologischer (u.a. ethnographisch, phänomenologisch o.Ä.) Sichtweisen auf „doing research“ sind Beiträge eingeladen, die Perspektivenvielfalt und Perspektivenwechsel als konkrete Praktiken in Forschen, Lehren und Lernen empirisch in den Blick nehmen und daran anknüpfend überlegen, wie positionsbedingte Leerstellen angesichts der Doppelkrise von Repräsentation (Clifford & Marcus, 2023 [1986]) und Reflexion (Pillow, 2003) forschungspraktisch bearbeitet werden können.

Bitte reichen Sie ein **Abstrakt** mit circa 5000 Zeichen **bis 31.01.2026** unter folgender Mailadresse ein: **ress@tu-berlin.de**. Das Abstrakt sollte Informationen zum präferierten Themenfeld, Form der Bearbeitung des Themas und (wenn zutreffend) Angaben zu innovativen Zugängen sowie Sprache enthalten. Die **vollständigen Beiträge** sollen circa 40.000 Zeichen lang sein (einschließlich Leerzeichen und Literaturverzeichnis) und **bis 31.08.2026** eingereicht werden. Die Veröffentlichung ist für Herbst 2027 geplant.

Literaturverweise

- Abdulle, F. (2023). Europa. In *Erziehungswissenschaften dekolonisieren: Theoretische Debatten und praxisorientierte Impulse* (1. Auflage, pp. 88–92). Beltz Juventa.
- Akbaba, Y., & Heinemann, A. (Eds.). (2023). *Erziehungswissenschaften dekolonisieren: Theoretische Debatten und praxisorientierte Impulse* (1. Auflage). Beltz Juventa.
- Bettinger, P. et al. (Hrsg.). *Neue Materialismen in erziehungswissenschaftlicher Perspektive*. (in Vorbereitung)
- Castro Varela, M. do M. (2020). Postkoloniales Lesen—Hegemoniale Wissensproduktion und postcolonial literacy. *Tertium Comparationis. Journal Für International Und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft*, 26(1), 84–95.
- Çiçek, A. (2020). Von der Normativität des Kommenden. Bildungstheoretische Überlegungen zu Alterität in dekonstruktiver und postkolonialer Perspektive. *Tertium Comparationis. Journal Für International Und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft (Themenheft: Postkolonial Perspektiven Auf Erziehungs- Und Bildungswissenschaft)*, 26(1), 9–21.
- Clifford, J., & Marcus, G. E. (2023). *Writing culture: The poetics and politics of ethnography*. Univ of California Press.
- Drerup, J. (2019). The West and the Rest? Zur postkolonialen Kritik an Global Citizenship Education. *ZEP – Zeitschrift Für Internationale Bildungsforschung Und Entwicklungspädagogik*, 42(4), 4–11.
- Dressler, B. (2008). Performanz und Kompetenz. Überlegungen zu einer Didaktik des Perspektivenwechsels. *Zeitschrift Für Pädagogik Und Theologie*, 60(1), 74–88. <https://doi.org/10.1515/zpt-2008-0108>
- Haraway, D. (1988). Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective. *Feminist Studies*, 14(3), 575. <https://doi.org/10.2307/3178066>
- Kašparová, I., & Ress, S. (2024). Autoethnographic Explorations of (Post-)Socialist Childhood Memories Through Storytelling. In J. Budde, A. Wischmann, G. Rißler, & M. Meier-Sternberg, *Novelty, Innovation and Transformation in Educational Ethnographic Research* (1st ed., pp. 180–192). Routledge.
- Klafki, W. (1996). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Beltz.
- Knobloch, P. (2019). Subjektivierung und moderne/koloniale Bildung: Zur Formierung von Grenzsubjekten. In N. Ricken, R. Casale, & C. Thompson (Eds.), *Subjektivierung. Erziehungswissenschaftliche Theorieperspektiven*. (pp. 159–177). Beltz Juventa.
- Kuhlmann, N. (2023). »Verantwortung« als pädagogischer Topos: Anerkennungstheoretische Perspektiven (1. Auflage). Juventa Verlag.
- Lang-Wojtasik, G. (Ed.). (2022a). *Globales Lernen für nachhaltige Entwicklung: Ein Studienbuch* (1. Auflage). UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838558363>
- Pillow, W. (2003). Confession, catharsis, or cure? Rethinking the uses of reflexivity as methodological power in qualitative research. *International Journal of Qualitative Studies in Education*, 16(2), 175–196. <https://doi.org/10.1080/0951839032000060635>
- Puhr, K. (2021). Montagen von Daten als “Zwischenwelten” theoretischer Empirie. In D. Fischer, K. Jergus, K. Puhr, & D. Wrana (Eds.), *Theorie und Empirie: Erkenntnisproduktion zwischen Theoriebildung und empirischen Praxen* (pp. 60–76). Martin-Luther-Universität. <https://doi.org/10.25656/01:23750>
- Scherrer, M., & Wartmann, R. (2021). Theorie und Empirie als diffraktive Verschränkung. In *Theorie und Empirie. Erkenntnisproduktion zwischen Theoriebildung und empirischen Praxen* (pp. 144–167). Martin-Luther-Universität. https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23750/pdf/Fischer_et_al_2021_Theorie_und_Empirie.pdf
- Silova, I., Rappleye, J., & You, Y. (2020). Beyond the Western Horizon in Educational Research: Toward a Deeper Dialogue About Our Interdependent Futures. *ECNU Review of Education*, 3(1), 3–19. <https://doi.org/10.1177/2096531120905195>
- Weber, A., & Moritzen, K. (2017). *Tausend Bilder und eins: Comic als ästhetische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft*. transcript Verlag.